

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 45/78

Berlin

9. November 1978

45. Jahrgang

Investitionen in Berlin

Eine Neuberechnung von Investitionsvolumen und Anlagevermögen nach Wirtschaftsbereichen und Industriezweigen für die Jahre 1950 bis 1975

Im Jahre 1967 hatte das DIW erstmals eine nach 13 Wirtschaftsbereichen gegliederte, geschlossene Investitions- und Anlagevermögensrechnung für Berlin vorgelegt¹; sie endete mit Daten für das Jahr 1965. Kernstück der Untersuchung war eine nach 17 Zweigen disaggregierte Analyse des industriellen Bereichs. Die in den einzelnen Zweigen getätigten Investitionsausgaben wurden dabei durch jährliche Direktbefragungen der Investoren ermittelt. Diese Erhebungen sind in der Folgezeit fortgeführt, die Ergebnisse regelmäßig in den Wochenberichten veröffentlicht worden².

Im Auftrage des Senators für Wirtschaft hat das DIW jetzt eine Neuberechnung für die Jahre 1950 bis 1975 vorgelegt³. Die früher veröffentlichten Daten sind dabei zum Teil beträchtlich revidiert worden, einmal generell wegen des zwischenzeitlich mehrmals geänderten Investitionsbegriffs, zum anderen aufgrund neu erschlossenen Datenmaterials.

Die erarbeiteten Daten informieren einmal über die Entwicklung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und Industriezweigen der Stadt seit 1950 getätigten Investitionen — getrennt nach Ausrüstungen und Bauten — und gestatten damit einen Einblick in die Investitionsstruktur und deren Veränderung über einen sehr langen Zeitraum hinweg. Zum anderen ist die aus den einzelnen Investitionsjahrgängen aggregierte Anlagevermögensrechnung Basis für Be-

rechnungen des Produktionspotentials sowie der bei unterschiedlichen Wachstumspfaden jeweils erforderlichen Investitionen. So dient die Anlagevermögensrechnung der kapitalwirtschaftlichen Fundierung einer Untersuchung, die das DIW im Auftrage des Senats von Berlin erarbeitet: Die Analyse der wirtschaftlichen Konsequenzen des erwarteten Bevölkerungsrückgangs in Berlin bis zum Jahre 1990.

Anlageinvestitionen

Im Rahmen seiner Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt das Statistische Landesamt Berlin regelmäßig den Wert der in Berlin insgesamt getätigten Anlageinvestitionen⁴. Die Entwicklung dieser Globaldaten im Überblick: Im Jahre 1950 wurden in Berlin 820 Mill. DM investiert, je zur Hälfte in Bauten und Ausrüstungen. Im Laufe der Beobachtungsperi-

¹ Wolfgang Watter: Anlageinvestitionen und Anlagevermögen in Berlin (West) 1950 bis 1965. Beiträge zur Struktur-forschung des DIW. Heft 2/1967.

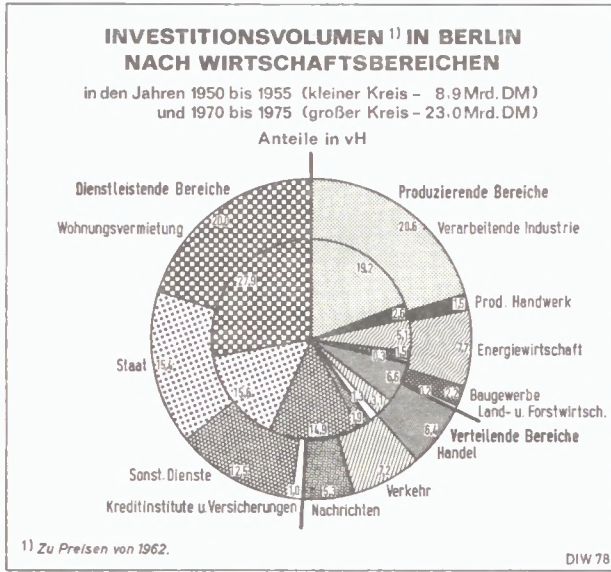
² Zuletzt: Die Investitionstätigkeit der Berliner Industrie 1976 und 1977 sowie die Pläne für 1978. Bearb.: Hans F. Titzmann. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 28/1978.

³ Hans F. Titzmann und Wolfgang Watter: Anlageinvestitionen und Anlagevermögen in Berlin 1950–1975. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 3/1978. — Computerausdrucke des umfangreichen Zahlenwerks stehen gegen Kostenerstattung zur Verfügung.

⁴ Berliner Statistik, Sonderhefte 225-9/74, 258-10/76 und 272-3/78.

de sind die Investitionsausgaben von Jahr zu Jahr fast durchweg gesteigert worden, im Zuge des Wiederaufbaus rapide, in den Jahren danach mit wechselnder Intensität. In den konjunkturschwachen Jahren 1967 und 1973 haben die Investitionsausgaben stagniert; 1975 waren sie sogar leicht rückläufig, sie sind seither aber wieder gestiegen. Der Wert der Investitionen im Jahre 1977 betrug 6 870 Mill. DM; zwei Fünftel entfielen auf Ausrüstungen, drei Fünftel auf Bauten.

ferierten von Bereich zu Bereich beträchtlich: Bei einigen Bereichen waren sie zuverlässig und umfangreich zugleich, ermöglichten also sehr aussagekräftige Ergebnisse, bei anderen waren sie überaus spärlich, Schätzungen daher nicht zu umgehen. Um Unsicherheiten der Ergebnisse in möglichst engen Grenzen zu halten, hat das DIW bei der Ermittlung der sektoralen Daten eng mit dem Statistischen Landesamt Berlin zusammengearbeitet. Dadurch konnte zugleich allein behördlich verfügbares Primärmaterial — unter Beachtung der statistischen Geheimhaltungsvorschriften — berücksichtigt werden⁵.



Diese Gegenüberstellung soll nur einen Eindruck von der Größenordnung des investiven Aufwandes vermitteln, und zwar in Ausgabenkategorien. Weit aussagekräftiger und für längerfristige Analysen allein verwendbar sind Daten auf einer einheitlichen Preisbasis. Zu Preisen von 1962 gerechnet zeigt sich folgendes Bild: Nach einer beträchtlichen Steigerung in der Phase des Wiederaufbaus — im Durchschnitt der Jahre 1955/59 wurde real um 60 vH mehr investiert als in der Periode 1950/54 — expandierten die Investitionen im Jahrfünft danach nur um 20 vH. Als Folge des Konjunkturhochs Mitte der sechziger Jahre nahmen die Investitionen in der Phase 1965/69 um 29 vH zu — und dies trotz der Rezession des Jahres 1967. Weiter expansiv war die Investitionsentwicklung nur bis 1971; in den Jahren danach war ein kontinuierlicher deutlicher Rückgang des Investitionsvolumens zu verzeichnen. Erst 1977 haben die Investitionen wieder zugenommen; das Ergebnis lag aber immer noch um fast 20 vH unter dem Spitzenwert des Jahres 1971.

Die Analyse der Bereichsstruktur der Investitionen zeigt im Verlauf der Beobachtungszeit beträchtliche Veränderungen, sowohl kurzfristige Fluktuationen als auch längerfristig wirksame Verschiebungen. Die wichtigsten Konturen: Über zwanzig Jahre hinweg lag der Anteil des Produzierenden Sektors zwischen 26 und 29 vH; er erhöhte sich zu Beginn der siebziger Jahre rasch auf 32 vH und schwankt seither nur wenig. Diese Entwicklung wurde vornehmlich von der Industrie geprägt, deren Anteil bis 1970 bei 18 vH, in den Jahren danach bei 20 vH lag. Eine ähnliche Entwicklung längere Zeit konstanter, zuletzt deutlich steigender Quote zeigt sich auch in der Energiewirtschaft.

Anteilssteigerungen sind auch im Verteilenden Sektor zu verzeichnen. Hier nahm die Quote von zunächst 11 vH auf 17 vH zum Ende der sechziger Jahre zu. Sie stieg bis 1972 auf 22 vH weiter, sank indes danach kontinuierlich bis auf 16 vH im Jahre 1975. Der Anteil des Handels lag in der gesamten Betrachtungszeit bei 7 vH, zuletzt etwas darunter. Die Quote des Verkehrs stieg von rund 3 vH auf 7 vH an. Der Anteil der Bundespost betrug bis Mitte der sechziger Jahre weniger als 2 vH, stieg dann rapide auf 7 vH im Jahr 1972, fiel danach allerdings auf knapp 3 vH 1975 zurück.

Die Anteilsverluste konzentrierten sich also auf den Dienstleistenden Sektor. Der Anteil der Wohnungsvermietung ist trotz deutlich zunehmender Investitionstätigkeit von 28 vH auf 22 vH zum Ende der sechziger Jahre zurückgegangen und bis 1975 weiter auf 19 vH gefallen. Bemerkenswert ist die Entwicklung im Öffentlichen Bereich: Hier lag die Quote zuerst bei 16 vH. Im Zuge einer diskontinuierlichen Entwicklung erreichte sie 1975 18 vH. Der Bereich der Sonstigen Dienste lag im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1965 deutlich über 15 vH. Dieser Wert wurde in den siebziger Jahren nur 1974 erreicht; in den übrigen Jahren lag die Quote deutlich darunter.

Der sektoralen Disaggregation dieser Eckdaten standen vielfältige Schwierigkeiten entgegen. Die für den Aufbau einer solchen tiefgegliederten Investorenrechnung verfügbaren statistischen Informationen dif-

⁵ Zu der von Bereich zu Bereich sehr unterschiedlichen Materialbasis und den daraus resultierenden vielfältigen Berechnungsmethoden siehe Hans F. Titzmann und Wolfgang Watter: Anlageinvestitionen und Anlagevermögen, a.a.O., S. 189 ff.

Brutto-Anlageinvestitionen der Berliner Wirtschaft

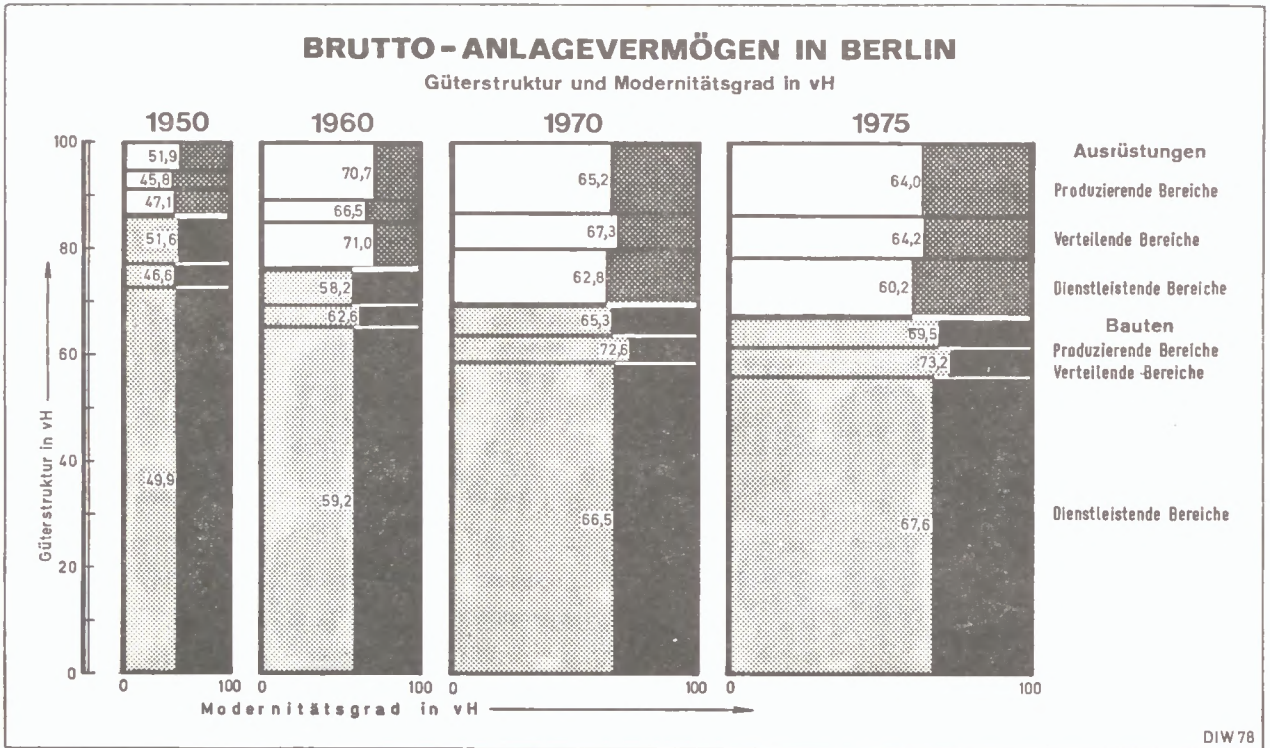
	in Mill. DM zu jeweiligen Preisen						in Mill. DM zu Preisen von 1962					
	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1950	1955	1960	1965	1970	1975
Produzierende Bereiche	208	484	641	969	1 586	1 818	313	579	697	901	1 248	1 101
Land- und Forstwirtschaft	4	6	8	11	12	14	5	6	9	9	10	9
Energiewirtschaft	17	79	113	153	278	485	25	87	123	143	225	302
Verarbeitendes Gewerbe	176	369	469	711	1 180	1 195	269	450	510	660	915	709
Verarbeitende Industrie	154	335	426	655	1 089	1 122	236	409	464	608	843	666
Grundstoff- und Produktionsmittel	15	29	40	96	242	238	23	36	43	89	183	141
Investitionsgüter	112	229	247	322	479	564	171	277	269	300	373	336
Verbrauchsgüter	17	47	63	134	239	166	26	59	68	123	185	98
Nahrungs- u. Genußm.	10	30	76	103	129	154	16	37	84	96	102	91
Produzierendes Handwerk und sonst. prod. Gewerbe	22	34	43	56	91	73	33	41	46	52	72	43
Baugewerbe	11	30	51	94	116	124	14	36	55	89	98	81
Verteilende Bereiche	104	195	301	545	914	958	127	224	329	515	733	539
Handel	63	127	163	240	324	396	76	146	179	223	256	222
Verkehr	24	55	109	218	317	424	31	63	119	208	252	232
Nachrichten	17	13	29	87	273	138	20	15	31	84	225	85
Dienstleistende Bereiche	507	917	1 412	2 050	2 976	3 658	804	1 173	1 613	1 821	1 985	1 719
Kreditinstitute und Versicherungen	14	27	25	30	53	65	19	33	28	27	40	36
Wohnungsvermietung	185	389	602	815	1 428	1 566	361	555	706	689	870	632
Staat	120	238	350	580	839	1 194	190	274	396	532	609	602
Sonstige Dienste	188	263	435	625	656	833	234	311	483	573	466	449
Wirtschaftsbereiche insgesamt	819	1 596	2 354	3 564	5 476	6 434	1 244	1 976	2 639	3 237	3 966	3 359

Anlagevermögen

Elemente jeder Vermögensrechnung sind einmal die Investitionen der Vergangenheit, zum anderen deren wirtschaftliche Nutzungsdauer. Bis zum Ende der sechziger Jahre wurde in den Vermögensrechnungen des DIW eine rechteckige Überlebensfunktion verwendet. Ihr lag die Hypothese zugrunde, daß ein Investitionsjahrgang dem Produktionsprozeß für eine bestimmte Zeit zur Verfügung steht und danach vollständig aus dem Vermögensbestand ausscheidet. Da sich ein Investitionsjahrgang aus einer Vielzahl von Investitionen mit sehr unterschiedlichen Lebensdauern zusammensetzt, ist diese Hypothese die Spekulation auf den Ausgleich zweier Fehler: Es wird

nämlich unterstellt, daß solche Investitionsgüter, deren individuelle Nutzungsdauer größer ist als die durchschnittliche, die gleiche Größenordnung haben wie jene, die aufgrund ihrer unterdurchschnittlichen Lebensdauer bereits verschrottet worden sind.

Der Übergang zu einer gewichteten Überlebensfunktion macht diese Spekulation nicht mehr erforderlich und rückt das Modell zugleich näher an die Realität. Das Brutto-Anlagevermögen wird nun definiert als Summe aus den über die ökonomische Nutzungsdauer kumulierten Restbeständen aller Investitionsjahrgänge der Vergangenheit, die zu einem bestimmten Zeitpunkt für die Produktion zur Verfügung stehen. In den Untersuchungen, die diesen Wandel im vermö-



gensrechnerischen Konzept eingeleitet haben, ist der formale Aufbau ausführlich beschrieben worden⁶.

Der Neuberechnung zufolge hatte das Brutto-Anlagevermögen der Berliner Wirtschaft 1950 — auf der Preisbasis 1962 — 28,6 Mrd. DM betragen; 1975 erreichte es ein Volumen von 80,2 Mrd. DM, hat sich also im Verlaufe von 25 Jahren verdreifacht. Im Zuge dieses Prozesses haben sich zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen die Gewichte teilweise beträchtlich verschoben: Die Entwicklung ist gekennzeichnet durch zunehmende Bedeutung des Produzierenden und des Verteilenden Bereichs bei abnehmendem Anteil des Dienstleistenden Sektors.

Zu Beginn der fünfziger Jahre vereinigte der Produzierende Sektor 14 vH — die Industrie allein 9 vH — des gesamten Vermögens auf sich, der Verteilende Sektor 8 vH, die Dienstleistungen 78 vH. Zum Ende der Untersuchungsperiode, also 1975, erreichte der Produzierende Sektor insgesamt 20 vH, der Verteilende Sektor 14 vH, der Dienstleistende 67 vH.

Der stärkste Vermögenszuwachs war bei der Bauwirtschaft zu verzeichnen: Das Anlagevermögen hat sich von 1950 bis 1975 fast verzehnfacht. Die meisten Bereiche bildeten mit Zunahmen auf das Drei- bis Vierfache das Mittelfeld. Unterproportional entwickelte sich das Vermögen lediglich im Handwerk mit einem Zuwachs um 165 vH, im Staat mit 125 vH, in der Wohnungsvermietung mit gut 100 vH sowie in der Land- und Forstwirtschaft mit rund 50 vH.

Stärker als der Brutto-Kapitalstock wuchs das Netto-Anlagevermögen, und zwar in allen Bereichen. Diese Divergenz zeigt, daß die Qualität des Vermögens, gemessen an dem im Bestand noch verkörperten Leistungspotential in Nutzungsjahren, zugenommen hat — allerdings nicht von Bereich zu Bereich einheitlich und auch nicht kontinuierlich, wie eine Betrachtung der Relation von Netto-Anlagevermögen zu Brutto-Anlagevermögen ergibt.

Dieses Verhältnis — früher als Gütegrad, neuerdings als Modernitätsgrad bezeichnet — zeigt die Qualitätsverbesserung des Vermögens sehr eindrucksvoll: Betrug der Modernitätsgrad Anfang der fünfziger Jahre noch 50 vH, so erreichte er zuletzt 66 vH, hat sich also um ein Drittel erhöht.

Der geringe Modernitätsgrad zu Beginn der fünfziger Jahre ist das Resultat einer Reihe von Einflüssen auf Investitionstätigkeit und Vermögensbestand der vierziger Jahre. Einmal standen nichtkriegswichtigen Bereichen Investitionsgüter oft nur in unzureichendem Maße zur Verfügung. Hinzu kamen die Demontagen, die sich — soweit hierbei überhaupt differenziert wurde — auf die modernen Anlagen konzentriert haben.

⁶ Wolfgang Kirner: Zeitreihen für das Anlagevermögen der Wirtschaftsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland. Beiträge zur Strukturforchung des DIW. Heft 5/1968, S. 27 ff. und: Egon R. Baumgart und Rolf Krenzel: Die industrielle Vermögensrechnung des DIW. Beiträge zur Strukturforchung des DIW. Heft 10/1970, S. 29 ff.

Brutto-Anlagevermögen der Berliner Wirtschaft

	absolut in Mill.DM zu Preisen von 1962						Modernitätsgrad in vH ¹⁾					
	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1950	1955	1960	1965	1970	1975
Produzierende Bereiche	4 077	5 468	7 700	9 898	12 598	15 720	51,7	62,0	65,7	64,9	65,2	65,6
Land- und Forstwirtschaft	134	136	146	171	186	204	42,2	47,0	51,4	55,3	55,0	55,9
Energiewirtschaft	962	1 185	1 474	1 954	2 566	3 768	45,1	56,3	61,0	63,5	64,1	67,8
Verarbeitendes Gewerbe	2 885	3 985	5 747	7 206	9 010	10 780	54,6	63,8	67,1	65,4	65,8	65,6
Verarbeitende Industrie	2 460	3 471	5 095	6 436	8 038	9 660	56,3	64,9	67,7	65,9	66,2	66,3
Grundstoff- und Produktionsgüter	351	449	609	736	1 112	1 657	57,0	60,6	65,2	64,9	69,3	71,5
Steine u. Erden	21	44	111	147	214	253	54,0	74,0	79,2	71,5	68,8	64,9
Eisen u. Stahl (m. G.)	21	35	25	32	43	54	54,9	66,7	61,9	60,0	55,2	65,4
NE-Metalle (m. G.)	40	52	62	79	188	204	59,0	62,3	60,9	65,4	73,3	70,8
Chemie (m. Min.-öl)	248	293	376	439	604	1 072	57,5	58,0	62,0	63,2	68,3	73,2
Gummi- u. Asbestv.	17	22	33	37	37	19	57,4	60,1	68,1	63,9	66,9	63,3
Sägewerke u. Holzab.	4	3	2	2	26	55	34,7	29,6	24,4	19,5	92,6	81,1
Investitionsgüter	1 535	2 285	3 279	4 037	4 523	5 070	60,4	67,3	67,2	64,3	62,8	63,1
Stahlbau (m. Leichtm.)	44	142	256	351	305	258	62,6	80,3	72,6	66,8	62,1	59,9
Maschinenbau (m. B.)	317	467	556	641	866	943	56,5	65,6	65,1	63,6	66,3	65,0
Fahrzeug- u. Schiffbau	80	91	158	230	279	373	64,9	67,4	69,1	68,0	66,8	64,6
Elektrotechnik	1 015	1 452	2 110	2 566	2 791	3 100	61,6	66,6	66,8	63,8	61,5	62,6
Feinmech. u. Optik	31	53	71	73	77	146	52,5	67,1	67,9	61,7	60,1	60,2
ESBM-Industrie	48	80	126	176	205	250	54,5	66,9	69,3	65,6	61,9	65,1
Verbrauchsgüter	235	352	590	824	1 156	1 288	42,9	63,8	71,0	69,3	70,3	68,6
Feinker. u. Glas	18	21	43	56	59	66	47,4	62,3	73,7	67,7	62,7	58,8
Holzverarbeitung	19	26	36	39	76	73	46,7	59,4	67,5	68,2	77,5	68,6
Musikinstr. usw.	5	4	7	11	13	17	28,8	28,1	54,5	54,9	56,3	60,8
Papierzerz. u. -verarb.	16	31	62	84	120	201	49,4	69,7	76,9	70,8	68,9	74,1
Druckereien	115	131	176	244	300	274	39,4	55,4	63,8	65,7	64,2	59,4
Kunststoffverarb.	6	16	40	62	101	197	57,6	76,1	79,0	74,6	72,4	73,7
Leder	10	16	21	16	10	5	45,4	64,2	64,4	55,2	41,7	34,8
Textil	17	35	65	92	258	344	41,3	71,6	75,6	76,1	83,8	75,6
Bekleidung	30	72	140	220	219	111	47,3	73,9	75,0	70,6	64,6	58,8
Nahrungs- u. Genußm.	338	385	616	839	1 247	1 645	46,4	56,4	69,9	71,1	72,3	69,2
Produzierendes Handwerk und sonst. prod. Gewerbe	425	514	653	770	972	1 120	44,8	56,8	62,6	61,1	61,9	59,0
Baugewerbe	96	162	333	567	836	968	45,5	71,3	68,4	66,6	64,8	59,8
Verteilende Bereiche	2 266	2 655	3 731	5 410	7 837	10 852	46,2	55,1	64,5	68,6	69,6	67,9
Handel	1 179	1 464	2 080	2 856	3 760	4 604	46,6	57,1	64,7	66,3	65,8	63,8
Verkehr	747	831	1 247	2 002	2 882	4 084	46,9	53,7	66,7	73,1	72,0	70,0
Nachrichten	340	360	404	552	1 195	2 164	43,6	50,6	56,9	64,8	75,6	72,7
Dienstleistende Bereiche	22 297	25 666	31 525	38 197	46 405	53 624	49,7	54,8	60,7	63,8	66,0	66,4
Kreditinstitute und Versicherungen	155	270	401	497	623	762	44,1	67,3	71,6	69,0	68,1	66,6
Wohnungsvermietung	12 807	14 583	17 331	19 992	23 422	26 474	45,8	50,6	56,6	60,3	63,7	65,4
Staat	7 223	8 001	9 256	11 022	13 762	16 236	57,6	60,4	63,4	66,0	68,8	68,7
Sonstige Dienste	2 112	2 812	4 537	6 686	8 598	10 152	47,1	59,8	69,4	70,3	67,4	65,3
Wirtschaftsbereiche insgesamt	28 640	33 789	42 956	53 505	66 840	80 196	49,7	56,0	61,9	64,5	66,2	66,4

1) Berechnet aufgrund ungerundeter Vermögensbestände.

Schließlich war die Investitionstätigkeit nach dem Kriege in Berlin blockadebedingt ganz besonders gering.

Aufgrund des beträchtlichen Gewichtes der Investitionsjahrgänge in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre hat der durchschnittliche Modernitätsgrad bis 1960 auf 62 vH kräftig zugenommen; diese Entwicklung zeigt sich tendenziell in allen Wirtschaftsbereichen. Das folgende Jahrzehnt brachte gesamtwirtschaftlich betrachtet wiederum eine beträchtliche Erhöhung bis auf 65 vH im Jahre 1965; in dieser Phase traten jedoch deutliche Differenzierungen in der bereichsspezifischen Entwicklung ein, wobei der rückläufige Modernitätsgrad in der Investitionsgüterindustrie und im Baugewerbe besonders auffällt. In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre nahm der Gütegrad der Anlagen insgesamt nur noch schwach zu und erreichte 1970 66 vH; eine verlangsamte Entwicklung zeigt sich in fast allen Zweigen, und auch Bereiche mit rückläufigem Gütegrad sind häufiger zu beobachten. In den siebziger Jahren ist aufgrund der schwachen In-

vestitionstätigkeit die Aufwärtsentwicklung des Gütegrades im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt zunächst zum Stillstand gekommen. In den Jahren 1974 und 1975 hat er sogar leicht abgenommen; die Bereiche mit rückläufigem Gütegrad sind dabei zahlreicher geworden.

Am Ende der Beobachtungsperiode lag der Modernitätsgrad mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, des Produzierenden Handwerks und des Baus durchweg über der 60 vH-Linie, meist in der Nähe von 65 vH. Besonders bemerkenswert ist die Differenzierung in der Industrie: Während die Investitionsgüterindustrien mit 63 vH einen unterdurchschnittlichen Gütegrad aufwiesen, betrug der Modernitätsgrad bei den Verbrauchsgüterproduzenten sowie im Nahrungs- und Genußmittelbereich jeweils 69 vH. Bei den Grundstoff- und Produktionsmittelindustrien lag er mit 72 vH auf einem Niveau, das nur von der Nachrichtenübermittlung mit 73 vH übertroffen wurde — Folge des in jenem Bereich längere Zeit außerordentlich forcierten Investitionstempos.

Beruf und Ausbildungsniveau der Arbeitslosen in Berlin

Die beim Landesarbeitsamt Berlin geführte Statistik der Arbeitslosen wird — wie auch im übrigen Bundesgebiet — zweimal jährlich nach Berufen aufbereitet; die aktuellsten Angaben sind vom Mai 1978. Die Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsniveaus wurde bisher auf Landesebene nur einmal — für den September 1977 — in Kombination mit der Dauer angegeben. Beide Strukturdimensionen werden im folgenden isoliert untersucht. Gegenstand der Analyse ist damit nur ein Teil der unter dem Begriff der strukturellen Arbeitslosigkeit¹ subsumierbaren Strukturmerkmale; weitere Kategorien wären Wirtschaftszweig, Stellung im Beruf und Alter.

Zur Diagnose berufs- und ausbildungsspezifischer Arbeitslosigkeit wären berufs- und ausbildungsniveaubezogene Arbeitslosenquoten und deren Abweichungen vom Mittelwert als Indikator zweifellos am besten geeignet. Die Gegenüberstellung solcher Quoten ist auch dem Vergleich von Strukturanteilen vorzuziehen; denn erst die Arbeitslosen in Beziehung gesetzt zu den jeweils verfügbaren Erwerbspersonen geben Aufschluß über das Gewicht der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Qualifikationsebenen.

Einer solchen differenzierten Berechnung von berufs- und qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten für Berlin stehen allerdings unüberwindliche Datenprobleme entgegen. Zwar ist die Statistik der Arbeitslosen tief gefächert, das Erwerbspersonenpotential jedoch in der entsprechenden Tiefengliederung nur unzureichend statistisch belegt: Die einzigen amtlichen Erhebungen beschränken sich auf deutsche Erwerbstätige im Rahmen der Volks- und Berufszählungen — zuletzt 1970 — beziehungsweise auf Teile der

Beschäftigten nach der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit. Letztere erfaßt vierteljährlich ausschließlich sozialversicherte Beschäftigte — also keine Selbständigen, mithelfende Familienangehörigen und Beamten — und ist gegenwärtig noch in der Aufbau- und Erprobungsphase, die bisher keine Veröffentlichung der Ergebnisse nach den hier geforderten Berufs- und Ausbildungsstrukturen zuläßt².

¹ Eine eingehende Diskussion des Begriffs der strukturellen Arbeitslosigkeit findet sich bei: Autorengemeinschaft: Zum Problem der „strukturellen Arbeitslosigkeit“. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1/1976, S. 70 ff.

² Nur für Ausbildungsniveaus und mit geschätzten Erwerbspersonenzahlen ist für das Bundesgebiet eine Quotenrechnung versucht worden (M. Tessaring: Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 2/1977, S. 299 ff.). Für die kleinere Region Berlin wäre eine Schätzung des Erwerbspersonenpotentials nach Qualifikation auf der Grundlage der Volks- und Berufszählung 1970 schon wegen der größeren Veränderungen des Bestandes durch Wanderungen weitaus problematischer als dort.

Um dennoch eine Vorstellung über die Bedeutung der Arbeitslosigkeit nach Beruf und Ausbildung vermitteln zu können, wurde ein Weg beschritten, der an eine Statistik des Landesarbeitsamtes Berlin über die berufs- und ausbildungsspezifische Arbeitslosigkeit und ihre Dauer anknüpft. Es kann unterstellt werden, daß bei Berufen oder Ausbildungen offenbar dann gravierende strukturelle Anpassungsprobleme vorliegen, wenn der Anteil längerfristiger Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich hoch ist. Die unterschiedliche Höhe dieser Anteile erscheint also zur Identifizierung qualifikationsstruktureller Arbeitslosigkeit als ein geeignetes und zugleich praktikables, wenngleich nicht erschöpfendes Kriterium.

Arbeitslosigkeit wurde dann als längerfristig angesehen, wenn sie 12 Monate und mehr beträgt. Diese Definition wurde nicht zuletzt deshalb gewählt, weil nach 12 Monaten die Zahlung von Arbeitslosengeld eingestellt und dafür gegebenenfalls Arbeitslosenhilfe gezahlt wird; damit aber tritt die Arbeitslosigkeit in ein persönlich und sozial neues, besonders ernsthaftes Stadium.

Anteile 12 Monate und länger Arbeitsloser an allen Arbeitslosen
in vH

Geschlecht	1974	1975	1976	1977	1978
	Mai	Mai	Mai	Mai	Sept. Mai
Berlin					
Männer	6,5	4,3	10,3	11,5	12,6 15,4
Frauen	5,0	3,4	10,1	11,7	12,4 18,3
insgesamt	5,6	3,9	10,2	11,6	12,5 16,7
Bundesrepublik					
Männer	6,8	7,6	19,6	20,2	21,2 23,4
Frauen	3,5	6,1	13,7	16,0	16,2 21,1
insgesamt	5,2	7,0	16,8	18,1	18,6 22,2

Quelle: Landesarbeitsamt Berlin; Bundesanstalt für Arbeit.

Der Anteil längerfristig Arbeitsloser an der Gesamtzahl aller Arbeitslosen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: Waren in Berlin 1975 erst knapp 4 vH aller Arbeitslosen länger als ein Jahr ohne Beschäftigung, so sind es Ende Mai 1978 fast 17 vH gewesen. Die Quote für das Bundesgebiet war fast durchweg höher und erreichte Ende Mai 1978 einen Wert von gut 22 vH. Allerdings zeigen sich in einer nach Beruf und Ausbildung differenzierten Betrachtung zum Teil gravierende Unterschiede. Die folgende Analyse wird — dem vorhandenen Datenmaterial ent-

sprechend — getrennt nach ausgewählten Berufsordnungen³ einerseits sowie Schul- und Berufsausbildungsniveaus andererseits vorgenommen.

Betrachtet werden nur solche Berufsordnungen, in denen mindestens 100 Arbeitslose pro Geschlecht registriert waren; gemessen an der Zahl aller Arbeitslosen Ende Mai 1978 sind damit bei den Männern 73 vH, bei den Frauen 77 vH erfaßt. In den Übersichten sind — Frauen und Männer getrennt — die Arbeitslosen vom Mai 1978 nach Berufsordnungen mit abnehmenden Anteilen längerfristiger Arbeitslosigkeit aufgeführt. Zusätzlich wurden Kennziffern für die Entwicklung dieser Anteile von 1974 bis 1978 angegeben.

Zunächst fällt auf, daß bei den Männern 19 von insgesamt 46 betrachteten Berufsordnungen über dem Anteilsdurchschnitt von 15,4 vH lagen; bei den Frauen waren es 10 Berufsordnungen von insgesamt 29 betrachteten bei einem Durchschnitt von 18,3 vH. Die längerfristige Arbeitslosigkeit konzentriert sich damit bei den Frauen auf relativ weniger Berufsordnungen.

Bei beiden Geschlechtern treten die Berufsordnungen Metallarbeiter, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf sowie Warenaufmacher und Versandfertigmacher⁴ als überdurchschnittlich betroffene Gruppen hervor. Die Berufsordnung der Metallarbeiter wird bei den Männern durch Sonstige Mechaniker, Maschinen- und Fahrzeugbauingenieure, Maschinenbautechniker sowie Maschinenschlosser als verwandte Berufsordnungen in ihrer strukturell benachteiligten Stellung ergänzt, bei den Frauen durch Sonstige Montierer, Elektrogeräte- und Elektroteilemontiererinnen sowie Lötetrinnen. Bei den Frauenberufen machen sich dabei insbesondere neue Fertigungstechniken in einigen Produktionslinien der Elektroindustrie bemerkbar. Überdurchschnittlich betroffen sind ferner Berufsordnungen, die in der Lagerhaltung und im Warenumschlag anzutreffen sind, und zwar sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Hier dürfte sich die rückläufige Tendenz bei den Großhandelsumsätzen der Stadt sowie die unbefriedigende Beschäftigungssituation im verarbeitenden Gewerbe auswirken.

Unterdurchschnittlich ist die Quote der längerfristig Arbeitslosen vor allem in Büroberufen und anderen Dienstleistungsberufen sowie in den meisten Bauberufen — zumindest bei letzteren dürften sich Abwanderungen in andere Berufe auswirken.

³ Das sind Aggregate nach der Systematik der Volks- und Berufszählung mit dreistelligen Kennziffern. Es gibt danach insgesamt 328 Berufsordnungen.

⁴ Diese amtlichen, im allgemeinen Sprachgebrauch wohl unüblichen Benennungen umfassen Tätigkeiten wie Ein- und Auspacken, Abfüllen, Wiegen, Kennzeichnen, Adressieren von Waren einschließlich des Bedienens entsprechender Maschinen.

Arbeitslose Männer in Berlin nach ausgewählten Berufsordnungen und Dauer der Arbeitslosigkeit

Ausgewählte Berufsordnungen	Arbeitslose Männer Mai 1978			Berufsspezifische Anteile längerfristiger Arbeitslosigkeit in Prozent des durchschnittlichen Anteils - jeweils Mai - 3)				
	Insges.	davon: 12 Monate u. länger arbeitsl.	12 Monate u. länger Arbeitslose in vH aller Arbeitslosen	1978	1977	1976	1975	1974
Sonstige Mechaniker	170	74	43,5	282	264	132	105	.
Architekten, Bauingenieure	425	153	36,0	234	187	185	251	18
Metallarbeiter 1)	276	93	33,7	219	227	117	109	.
Wirtschafts- u. Sozialwiss. 2), Statistiker	490	149	30,4	197	192	100	123	113
Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus	273	75	27,4	178	152	134	93	93
Maschinenbautechniker	114	29	25,4	165	132	81	135	.
Elektroingenieure	176	42	23,9	155	154	92	.	.
Wächter, Aufseher	208	48	23,1	150	162	156	228	.
Arbeitskr. mit noch nicht festst. Beruf	903	192	21,3	138	150	215	267	126
Unternehmer, Geschäftsführer usw.	126	26	20,6	134	149	152	319	236
Kunststoffverarbeiter	257	51	19,8	129	61	54	14	.
Sonst. Tiefbauer	408	80	19,6	127	3	.	.	48
Pförtner, Hauswarte	246	48	19,5	127	181	182	351	.
Darstellende Künstler	156	30	19,2	125	220	186	521	261
Lagerverwalter, Magaziner	170	31	18,2	118	95	105	102	126
Transportgeräteführer	143	25	17,5	114	130	.	.	.
Warenaufmacher, Versandfertigmacher	172	30	17,4	113	106	106	147	.
Groß- u. Einzelhandelskaufl., Einkäufer	211	34	16,1	105	65	85	140	82
Maschinenschlosser	197	31	15,7	102	174	176	158	.
Alle Berufsordnungen zusammen	21 119	3 261	15,4	100	100	100	100	100
Bauschlosser	304	46	15,1	98	254	66	54	.
Handelsvertreter, Reisende	142	21	14,8	96	34	16	93	.
Bürofachkräfte	509	75	14,7	95	59	80	163	79
Kindergärtner, Kinderpfleger	104	15	14,4	94	42	.	.	.
Bürohilfskräfte	361	52	14,4	94	111	98	254	236
Lager- u. Transportarbeiter	2 096	276	13,2	86	100	91	79	93
Chemiebetriebswerker	109	14	12,8	83	24	.	.	.
Maler, Lackierer (Ausbau)	145	18	12,4	81	.	41	86	.
Kraftfahrzeugführer	898	110	12,2	79	72	75	30	93
Verkäufer	480	53	11,0	71	48	57	72	36
Rohrinstallateure	385	42	10,9	71	82	87	44	.
Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer	783	85	10,9	71	10	4	61	.
Dreher	115	12	10,4	68	.	76	.	.
Elektroinstallateure, -monteure	229	22	9,6	62	121	73	42	.
Schweißer, Brennschneider	180	16	8,9	58	101	197	81	.
Kraftfahrzeuginstandsetzer	149	13	8,7	56	.	42	37	.
Kellner, Stewards	142	12	8,5	55	150	28	42	33
Tischler	110	9	8,1	53
Betonbauer	441	35	7,9	51	.	.	65	3
Maurer	498	39	7,8	51	16	.	37	.
Gärtner, Gartenarbeiter	224	16	7,1	46	55	35	77	.
Hilfsarbeiter 1)	877	58	6,6	43	33	20	28	34
Raum-, Hausratsreiniger	260	17	6,5	42	17	29	26	.
Köche	195	11	5,6	36	41	28	.	.
Zimmerer	393	22	5,6	36	3	.	70	3
Obrige Gästebetreuer	141	6	4,3	28
Stukkateure, Gipsler, Verputzer	100	3	3,0	19	.	.	12	.

1) Ohne nähere Angaben.

2) Soweit anderweitig nicht genannt.

3) Ein Punkt bedeutet: Kein Nachweis, da weniger als 100 Arbeitslose insgesamt registriert wurden.

Quelle: Landesarbeitsamt Berlin.

Ein Blick auf die Entwicklung seit 1974 zeigt, daß sich die relative Stellung der einzelnen Berufsordnungen bis auf wenige Ausnahmen auch im Zeitablauf im großen und ganzen wenig geändert hat: Die meisten Berufsordnungen, die im Jahre 1978 einen überdurchschnittlichen oder unterdurchschnittlichen Anteil längerfristig Arbeitsloser aufwiesen, hatten diese Position schon in den Vorjahren. Auffällige Ausnahmen sind bei den Männern Kunststoffverarbeiter und Sonstige Tiefbauer, wo sich die Situation im letzten Jahr verschlechtert hat. Ausnahmen bei den Frauen sind die Berufsordnungen der Real-, Volks-, Sonderschul-

lehrer sowie der Technischen Zeichner mit einer Verschlechterung, die Berufsordnung der Darstellenden Künstler mit verbesserter Situation.

Für die Analyse der längerfristigen Arbeitslosigkeit nach dem Ausbildungsniveau erlaubt das Datenmaterial — wenn auch nur für den September 1977 — sogar getrennten Aufschluß hinsichtlich des allgemeinen Schulbildungsniveaus einerseits und des beruflichen Bildungsniveaus andererseits. Dabei zeigt sich generell, daß die Anteile längerfristig Arbeitsloser bei den einzelnen Schulbildungsniveaus weit stärker um den Durchschnittswert streuen als bei den Berufsbildungs-

Arbeitslose Frauen in Berlin nach ausgewählten Berufsordnungen und Dauer der Arbeitslosigkeit

Ausgewählte Berufsordnungen	Arbeitslose Frauen Mai 1978			Berufsspezifische Anteile längerfristiger Arbeitslosigkeit in Prozent des durchschnittlichen Anteils - jeweils Mai - 3)				
	Insges.	davon: 12 Monate u. länger arbeitsl.	12 Monate u. länger Arbeitslose in vH aller Arbeitslosen	1978	1977	1976	1975	1974
Sonstige Montierer	114	62	54,4	297	295	349	77	.
Elektrogeräte-, Elektroteilmontierer	1 137	421	37,0	202	233	182	62	166
Löter	145	47	32,4	177	206	89	29	.
Wirtschafts- u. Sozialwiss. 2), Statistiker	275	77	28,0	153	140	103	.	.
Metallarbeiter 1)	304	85	28,0	153	146	166	74	238
Bürohilfskräfte	1 275	304	23,8	130	115	78	124	130
Arbeitskräfte m. noch nicht festst. Beruf	857	201	23,5	128	132	213	341	362
Warenaufmacher, Versandfertigmacher	367	82	22,3	122	123	120	147	120
Real-, Volks-, Sonderschullehrer	104	23	22,1	121	58	.	.	.
Technische Zeichner	160	32	20,0	109	60	95	.	.
Alle Berufsordnungen zusammen	15 840	2 904	18,3	100	100	100	100	100
Verkäufer	1 720	283	16,5	90	60	71	79	76
Bürofachkräfte	861	139	16,1	88	100	69	103	70
Helfer in der Krankenpflege	152	23	15,1	83	57	26	.	.
Oberbekleidungsnaher	176	25	14,2	78	75	159	97	28
Kunststoffverarbeiter	131	18	13,7	75	50	.	21	.
Krankenschwestern, Hebammen	129	17	13,2	72	54	.	.	.
Kindergärtnerinnen, -pflegerinnen	459	58	12,6	69	27	15	.	.
Darstellende Künstler	111	14	12,6	69	250	235	571	298
Kassierer	168	20	11,9	65	62	50	79	.
Buchhalter	287	34	11,8	64	38	42	156	92
Sprechstundenhelfer	280	32	11,4	62	25	16	.	.
Stenotypisten, Maschinenschreiber	452	46	10,2	56	31	27	24	24
Heimleiter, Sozialpädagogen	154	15	9,7	53	83	.	.	.
Hilfsarbeiter 1)	568	54	9,5	52	83	34	109	92
Raum-, Hausratsreiniger	1 126	98	8,7	48	68	57	97	122
Kellner, Stewards	155	13	8,4	46	33	26	.	.
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	123	9	7,3	40	34	19	.	.
Hauswirtschaftl. Betreuer	131	9	6,9	38	41	.	.	.
Köche	219	13	5,9	32	37	.	.	.

1) Ohne nähere Angaben.
2) Soweit anderweitig nicht genannt.
3) Ein Punkt bedeutet: Kein Nachweis, da weniger als 100 Arbeitslose insgesamt registriert wurden.

Quelle: Landesarbeitsamt Berlin.

niveaus – und bei den Männern wiederum stärker als bei den Frauen.

Bei den Männern fällt auf, daß längerfristig Arbeitslose mit Fachhochschul- und Hochschulreife beziehungsweise einem Hochschulstudium mit Anteilen von 17,5 vH beziehungsweise 20,6 vH erheblich über dem Durchschnitt von 12,6 vH liegen, während die jeweils niedrigste Qualifikation den niedrigsten Anteil derartig Arbeitsloser aufweist (ohne Hauptschulabschluß 7,9 vH, ohne Berufsausbildung 10,0 vH). Dieser Tatbestand deckt sich nicht mit für den gleichen Zeitpunkt ermittelten Daten im gesamten Bundesgebiet: Längerfristig arbeitslose Männer ohne Berufsausbildung hatten dort einen überdurchschnittlich hohen Anteil, während der Anteil von männlichen Arbeitslosen mit Hochschulausbildung knapp unter dem Durchschnitt lag. Hierin drücken sich gravierende Unterschiede der Arbeitsmarktstruktur und des Bildungsbereichs in Berlin gegenüber dem Bundesgebiet aus. Als wichtigste Ursache dafür kann die Position Berlins als Hochschulort mit starker überregionaler Be-

deutung gesehen werden, in dem naturgemäß das Angebot an Arbeitskräften mit akademischer Ausbildung die regionale Nachfrage übersteigt. Die in Berlin vergleichsweise niedrige Quote längerfristig arbeitsloser Männer ohne Berufsausbildung dürfte sich auch dadurch erklären, daß die innerregionale Mobilität solcher Arbeitskräfte hier wegen der guten Infrastruktur der Verkehrswege überdurchschnittlich hoch ist. Allerdings: Obwohl die Dauer der Arbeitslosigkeit bei männlichen Arbeitslosen ohne Berufsausbildung kürzer ist als bei anderen Qualifikationen, haben sie mit 55 vH (Mai 1978) einen weit höheren Anteil an allen Arbeitslosen als an den Erwerbstätigen⁵.

Bei den Frauen weicht der Anteil längerfristig arbeitsloser Hochschulabsolventen nicht so stark vom Durchschnitt ab wie bei den Männern; er liegt aber

⁵ Nach der Volks- und Berufszählung 1970 lag der Anteil männlicher deutscher Erwerbstätiger ohne Berufsausbildung an den gesamten männlichen deutschen Erwerbstätigen bei 22 vH.

Arbeitslose nach Ausbildung und Dauer der Arbeitslosigkeit

Stand: September 1977

Ausbildung	Berlin						Bundesrepublik	
	Arbeitslose		davon: 12 Monate und länger arbeitslos					
	insgesamt		absolut		in vH		in vH	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Schulabschluß								
ohne Hauptschulabschluß	2 346	1 779	185	178	7,9	10,0	.	.
mit Hauptschulabschluß	7 196	7 218	992	1 019	13,8	14,1	.	.
mit mittlerem Abschluß	1 863	2 328	199	234	10,7	10,1	.	.
mit Fachhochschul-/Hochschulreife	3 596	1 765	631	211	17,5	12,0	.	.
unbekannte Schulbildung	1 682	924	87	92	5,2	10,0	.	.
insgesamt	16 683	14 014	2 094	1 734	12,6	12,4	21,2	16,2
Berufsbildung								
ohne Berufsausbildung	8 492	8 501	850	1 068	10,0	12,6	23,9	18,0
mit betriebl. Berufsausbildung/Lehre	4 392	2 975	532	343	12,1	11,5	19,1	14,1
mit Berufsfachschulbildung	147	597	24	57	16,3	9,5	18,1	13,4
mit Fachschulbildung	723	726	126	91	17,4	12,5	16,9	11,7
mit Fachhochschulbildung	697	247	103	26	14,8	10,5	15,3	11,8
mit Hochschulbildung	2 232	968	459	149	20,6	15,4	18,4	14,7
insgesamt	16 683	14 014	2 094	1 734	12,6	12,4	21,2	16,2

Quelle: Landesarbeitsamt Berlin, Bundesanstalt für Arbeit.

auch hier darüber. Als Grund hierfür kann schnellere Resignation bei der Arbeitssuche und Rückzug in die „stille Reserve“ vermutet werden. Bei der Betrachtung des Schulbildungsniveaus fällt auf, daß der Anteil von längerfristig Arbeitslosen mit Reifezeugnis bei Frauen anders als bei Männern unter dem Durchschnitt liegt – möglicherweise ein Zeichen dafür, daß Frauen nach dem Abitur verstärkt auch nichtakademische Berufe ergreifen. Dabei verdrängen sie unter Umständen andere Frauen mit niedrigerem Schulbildungsniveau; der relativ hohe Anteil längerfristig arbeitsloser Frauen mit Hauptschulabschluß könnte ein Indiz hierfür sein.

Bei den Erwerbspersonen ohne Berufsausbildung haben Frauen im Gegensatz zu Männern überdurchschnittlich hohe Anteile längerfristiger Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Der Anteil der arbeitslosen Frauen ohne Berufsausbildung an allen arbeitslosen Frauen ist mit 61 vH (Mai 1978) höher als bei den Männern⁶. Frauen ohne Berufsausbildung sind demnach von der Arbeitslosigkeit in jeder Hinsicht am stärksten betroffen.

⁶ Allerdings gab es auch bei den erwerbstätigen deutschen Frauen im Jahre 1970 einen wesentlich höheren Anteil solcher ohne Berufsausbildung von 38 vH.

— Die nächste Nummer des Wochenberichts erscheint am 23. November 1978 —

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Peter Ring

Investitionen in Berlin bearbeitet von Hans F. Titzmann und Wolfgang Watter. —

Beruf und Ausbildungsniveau der Arbeitslosen in Berlin bearbeitet von Klaus-Peter Gaulke.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.